



Interessierte Blicke: Schüler Klaas Thömen (rechts) zeigt, wie sich die richtige Futterkörnung feststellen lässt. Die Chinesen seien offen für neue Vorschläge gewesen, freut sich das Expertenteam aus Deutschland.

Uelzener Anzeiger, 24.06.2013

Ideen im Schweinestall

Junglandwirte der BBS II reisen nach China: Einblicke in die Schweinewirtschaft

Von Anna Petersen

Ebstorf/ China. Was braucht ein Schwein, um glücklich zu sein? Ruhe, Beschäftigung und hygienische Haltungsverhältnisse sind nur einige Aspekte, die Uwe Trillmann vom Uelzener Verein zur Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft benennt. In Deutschland sollen gesetzliche Richtlinien zur artgerechten und nachhaltigen Schweinewirtschaft beitragen, in China läuft das anders.

Knapp zwei Wochen lang sind Uwe Trillmann und sein Kollege Dieter Staack gemeinsam mit zwei Schülern der Fachschule Agrarwirtschaft – Georgsanstalt Ebstorf im Rahmen des Konsortiums Tierwirt China (KTC) in die ostasiatische Volksrepublik gereist, um sich vor Ort einen Eindruck von der Schweinewirtschaft zu machen. Im Gepäck: Gummistiefel, Overalls und geballtes Fachwissen.

"Es ist nicht so, dass die Schweinehaltung in China so schlecht wäre" – zumindest nicht aus ökonomischer Sicht, meint Berufsschüler Klaas Thömen und bezieht sich dabei auf den Besuch eines Betriebs mit rund 5000 Mastschweinen und 900 Sauen. Letztere würden

nicht wie in Deutschland vorgeschrieben in Gruppenhaltung leben, sondern einzeln gehalten. Das sei übersichtlich und platzsparend, sagt der 20-Jährige. Das Tierwohl finde bei der chinesischen Schweinehaltung jedoch nur wenig Berücksichtigung.

Vor Ort hat das deutsche Team eine Betriebsanalyse durchgeführt. Dabei staunten die Experten nicht schlecht: Als gerecht im Land des technischen Fortschritts wird die Futtermischung nicht vollautomatisch, sondern per Hand vorgenommen. "Wenn ich das hier zu Hause mache, drücke ich einfach auf den Knopf", zieht Klaas Thömen einen Vergleich. Und sein Mitschüler Cord Krüger erklart, warum die chinesischen Landwirte diesen Mehraufwand in Kauf nehmen: "Mit-



Einblick in einen chinesischen Maststall. In Deutschland müssen Sauen in Gruppenhaltung leben.

ZUM PROJEKT

Das Konsortium Tierwirt China

Das Konsortium Tierwirt China (KTC) ist ein Verbund deutscher Unternehmen und der Georgsanstalt Ebstorf, das zum Ziel hat, die Berufsbildung ländlicher Arbeitskräfte in der chinesischen Provinz Jiangxi besonders in der Schweinezucht und -haltung zu fördern. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt.

arbeiter sind in China günstiger." Günstig auf Kosten des Fachwissens: Gerade einmal 0,03 Prozent der Arbeitskräfte im landwirtschaftlichen Bereich hätten eine entsprechende Ausbildung, kritisiert Joachim Meyer, Lehrer an der BBS II. "Wer in China was auf sich hält, der studiert und wer studiert hat, der fasst kein Schwein mehr an." Anders in Deutschland: "Wir haben versucht, denen zu erklaren, dass der Weg zwischen Ge-

hirn und Portemonnaie über die Hand läuft", erklart Dieter Staack. Besonders kritische Töne schlugen die Fachmänner zum Thema "Nachhaltigkeit" an. Bilder von der Reise zeigen riesige Gülleseen. In China seien Ackerflächen kleiner als in Deutschland, die Exkremente dort auszutragen folglich mit mehr Aufwand verbunden, weist Cord Krüger auf eine wesentliche Problematik hin -und hat auch bereits eine Lösungsvorschlag: "Man könnte die festen von den flüssigen Stoffen trennen und die Festen austragen." Das sei einfacher zu handeln. Bevor solche Ideen aber – im wahrsten Sinne des Wortes – auf fruchtbaren Boden fielen, da sind sich die Experten aus dem Kreis Uelzen einig, müsse sich erst ein Wandel im Kopf abspielen. Die Arbeit mit dem Konsortium Tierwirt China könnte ein erster Schritt in Richtung Nachhaltigkeit sein.